Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

60. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. – Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. – Mittwoch eine 4seitige Roman-Beilage, Sonnabend ein 8seitiges illustr. Unterhaltungsblatt, monatlich der 8seit. „Illustr. Sonntag“.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

35. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und durch Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg. Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, für die Inserate: August Urner, Druck: Gustav Hänsch, sämtlich in Landeck.

Nr. 61. | **Landeck, Mittwoch, den 1. August** | **1933.**

Neues in Kürze.

Durch das Gesetz über die Regelung der Zuständigkeiten auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung sind die Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen. Innerhalb der Reichsregierung bleibt nunmehr die Federführung für die Fragen Arbeitsbeschaffung beim Reichsarbeitsminister.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank erklärte in einer Pressebesprechung über die Zukunftsfragen des Deutschen Reiches, daß die Rechtspflege in jeder Form frei von irgendwelchen amtlichen Einflüssen sei.

Im englischen Unterhaus kam es zu einer Aussprache über wirtschaftspolitische Fragen, wobei die Regierung von der Opposition scharf angegriffen wurde.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der in Rom überaus feierlich empfangen wurde, hatte eine Unterredung mit Mussolini, an die sich Besprechungen mit Wirtschaftssachverständigen anschlossen.

Vor der großen Strafkammer des Landgerichts Konstanz fand der Prozeß wegen der versuchten Entführung der Gebrüder Rotter (Schaie) statt. Vier Angeklagte wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Tagung der Weltwirtschaftskonferenz ist mit einer Reihe von Reden der Delegationsführer offiziell geschlossen worden.

Für den Bereich der preußischen Landeskirche hat der evangelische Oberkirchenrat die Wahlen zu den Provinzialsynoden auf den 18. August festgesetzt.

Zwischen der Hitlerjugend und dem Deutschen Luftsportverband ist es zu einer Vereinbarung über die Errichtung von 17 Fliegenschulen der Hitlerjugend im ganzen Reich und über die Ausbildung im Fliegersport der Jugendlichen gekommen.

Ministerpräsident Göring stattete Aachen einen Besuch ab, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht wurde.

Die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsbrandstifter wird, wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, bereits in der ersten Hälfte des September stattfinden.

Wie vom sozialen Amt der Reichsjugendführung mitgeteilt wird, hat die Hitlerjugend in kürzester Zeit über 50000 Kinder zu den Ferien auf dem Lande untergebracht.

Ministerpräsident Siebert empfing die italienischen Gäste. In einer Ansprache trat er für das Sich-näher-bringen des deutschen und des italienischen Volkes und für die Freundschaft der beiden Nationen ein.

Der ehemalige Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, ist fristlos entlassen worden. Wie aus Köln berichtet wird, ist Oberbürgermeister Dr. Adenauer auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen worden.

In dem großen Sitzungssaale der Akademie am Pariser Platz in Berlin fand eine eindrucksvolle Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, Professor Max von Schillings statt. Die Trauerrede sprach Oberbürgermeister Sahm.

Auf einer gewaltigen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront sprach in Düsseldorf der Reichsleiter der NSBO Staatsrat Schumann, über den deutschen Sozialismus.

Der italienische Staatschef Mussolini, der am Sonnabend 50 Jahre alt war, hat aus diesem Anlaß mehrere Telegramme von deutschen Reichsministern erhalten, in denen sie ihre Glückwünsche für den Führer des Faschismus und den Leiter der Geschicke Italiens zum Ausdruck bringen.

Für die in Bayern zu Besuch weilenden italienischen Jungfaschisten wurde ein Empfangsabend veranstaltet, auf dem der bayrische Innenminister eine Ansprache hielt.

Der Landesinspektor der NSDAP Oesterreichs, Habicht, sprach über die Maßnahmen der Dollfuß-Regierung gegen die nationale Presse, wobei er u. a. Dollfuß den Vorwurf des Verfassungsbruchs machte.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß den Reichstagsbrandstiftern von amtswegen drei Rechtsanwälte zu ihrer Verteidigung beigeordnet worden sind.

Zwischen Japan und Frankreich ist wegen der Besetzung einiger herrenloser Inseln durch Frankreich in der Nähe der chinesischen Küste ein Konflikt ausgebrochen. Japan hat gegen die Besetzung Protest erhoben.

Wiederum Besoldungsmöglichkeit für die Leiter kleinerer Kommunen.

Zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der Gemeindeverwaltung ist durch das Gesetz vom 6. April 1933 in Preußen die Einrichtung besoldeter Stellen in den Landgemeinden bis zu 3000 Einwohnern verboten worden, da grundsätzlich die Stelle der Gemeindevorsteher in Landgemeinden sowie der Schöffen ehrenamtlich verwaltet werden sollen. Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten konnte allerdings ausnahmsweise in Landgemeinden mit nicht mehr als 10000 Einwohnern eine besoldete Stelle geschaffen werden, entweder die des Gemeindevorstehers oder des Schöffen, und in Landgemeinden mit größerer Einwohnerzahl durfte ausnahmsweise die Besoldung des Gemeindevorstehers und zweier Schöffen zugelassen werden. Diese Ausnahme kommt nur dann in Betracht, sofern der Umgang oder die Eigenart der Gemeindeverwaltungsgeschäfte es erfordert.

Inzwischen hat es sich jedoch gezeigt, daß in besonders gelagerten Stellen auch für die kleinen Gemeinden und Gemeindeverbände eine hauptamtliche Verwaltung unentbehrlich sein kann. Insbesondere gilt dies für Kurorte und Badeorte, in denen die Gemeindeverwaltungsgeschäfte die Arbeitskraft einer geeigneten Persönlichkeit restlos in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde ist nunmehr ein Änderungsgesetz ergangen, wonach das bisherige Besoldungsverbot aufgehoben und nunmehr mit Genehmigung des Regierungspräsidenten die Besoldung des Gemeindevorstehers oder eines hauptamtlichen Schöffen möglich wird. Um zu verhindern, daß von dieser nur für ganz besondere Ausnahmefälle gedachten Möglichkeit zu weitgehend Gebrauch gemacht wird, müssen die Aufsichtsbehörden bis auf weiteres alle derartigen Genehmigungsanträge dem Minister selbst zur Entscheidung vorlegen.

Aber auch für Stadtgemeinden mit nicht mehr als 10000 Einwohnern war die ehrenamtliche Verwaltung vorgeschrieben worden. Auch hier lassen es der Umfang und die Schwierigkeit der Verwaltungsgeschäfte, vor allem aber die Notwendigkeit persönlicher Unabhängigkeit erforderlich erscheinen, die Stelle des Bürgermeisters oder eines anderen Leitenden hauptamtlich und besoldet verwaltet zu lassen, und deshalb sieht auch hier das Abänderungsgesetz eine entsprechende Neuregelung vor. Selbstverständlich soll diese Regelung die an sich wünschenswerte stärkere Einschaltung von ehrenamtlichen Personen in die Gemeindeverwaltung dort nicht verringern, wo Umfang und Eigenart der Verwaltungsgeschäfte eine ehrenamtliche Verwaltung als ausreichend erscheinen lassen und somit bleibt namentlich für die kleineren Städte die Möglichkeit offen, zu der billigeren ehrenamtlichen Verwaltung – wenn z. Zt. noch besoldete Herren im Amte sind – überzugehen oder sie beizubehalten.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 29. Juli erschienene **Amtliche Kur- und Fremdenliste** von Bad Landeck für 1933 weist nach: 4292 Kur- u. Erholungsgäste und 2840 Andere Fremde, zusammen 7132 Personen.

* **Kinderfest im Waldtempel.** Nachdem der Wettergott etwas einsichtiger geworden ist, sollen auch die Kinder zu ihrer Sommerfreude kommen. Das Kinderfest als „Puppenhochzeit“ mit dem lustigen Spiel „Die Wunderküche“ und anschließendem Kinderball, sowie abwechselungsreichen Wettspielen mit Preisverteilung findet am Mittwoch, den 2. August im Waldtempel statt. Abmarsch um 15½ Uhr von der Albrechtshalle aus. (Näheres siehe Plakate.)

Sonderkonzert am 28. Juli der zehnjährigen Klavierkünstlerin Inge König aus Hindenburg.

Das Wort „Wunderkind“ ist von einem geheimnisvollen, metaphisischen, himmlischen Schleier umwoben: Unschuld, Gotteskind. So sprechen es die kindlichen Augen. Aber zugleich spricht das übersinnliche, für uns Menschen unbegreifliche Können nach strengen, zielbewußten Arbeiten, – das Genie erhaben, – weltentrückt aus ihnen: das Wunder. – Mozart war ein solches. Mit sechs Jahren trat er in München von seinem Vater sorgsam geführt vor das Staunen der Welt; Beethoven, der kein Wunderkind war, von seinem habsüchtigen Vater, selbst in Nächten gedrillt, mit acht Jahren, wobei ihn der Vater, um zugkräftiger zu wirken, um zwei Jahre jünger machte, so daß der schon heranreifende Ludwig nicht recht wußte, ob er 1770 oder 72 geboren war. – Ein wirkliches Wunderkind sahen und hörten wir am Donnerstag, den 28. Juli, Dank der städtischen Badeverwaltung im Luisensaal. Wer das zarte, liebe Mädelchen am Nachmittag auf dem Kurplatz sorglos mit dem Ball spielend umherhüpfen sah, stand ebenso vor einem Rätsel, wie der Zuhörer am Abend, wo er das kleine Wesen fast verschwindend vor dem „Drachen-Bechstein“ sitzen sah. Meister Giernoth leitete das Konzert ein, in kontrastierender Form mit einem erhaben-schönen Bachkonzert für Violine und Oboe. Herr Fritz Lang und Friedrich Wagner, beide bei den Kurgästen wohlbekannt und beliebt, wußten der Komposition den rechten, idealen Meet zu entlocken. Nun löste sich die Spannung der Wunderbegierigen, als im blauen Hängekleidchen die kleine Inge, zart wie ein Meißener Porzellanpüppchen erschien. Frisch und natürlich setzte es sich an den Flügel, wie zu einem großen Spielgefährten, als wär's ein kleiner Zeitvertreib. Und wie spielte sie nun! Schule der Mutter. – Mit größter Exaktheit und Akkuratesse meisterte sie das ihr wohlbekanntes Rondo. Ihre Gänge und Triller perlten unter ihren zarten Fingerlein wie bei einem fertigen Virtuosen, und obwohl ihren kleinen Händen die Oktavenspanne recht sauer und mühsam war, kam ein energiko heraus, wirklich fabelhaft in des Wortes voller Bedeutung. Das nachfolgende le rossignol (Nachtigall) von Liszt überwand sie mit gleicher frappierender Kunst. Mit einem kindlichen Knix und lieblichen Lächeln quittierte sie über den aus vollem Herzen kommenden Beifall, über Blumen und Süßigkeiten, und wie aus dem Vollen schöpfend erfreute sie uns noch durch ein Konzertstück von Raff, der manches Nüßlein für ausgereifte Spieler zu knacken gab. Im zweiten Teil des Konzerts spielte sie mit Orchester Klavierkonzert D-dur von Mozart. Hier zeigte sich ihr Können besonders stilvoll und wenn ihr kleines Herzel manchmal schneller pochend eigene Tempi vorschrieb, so folgte das Orchester dem mit stringendierenden Taktstocke unseres Meister Giernoths willig und schmiegsam nach. Es ist als wahres Wunder anzusprechen, wie ein Kind von zehn Jahren, dem Notenbilde, das rein rechnerisch einem Virtuosen zu raten aufgibt, die Umsetzung in Töne, verleihen kann, bei der ausgedehnten Länge des Stückes eine Anforderung für Nerven und Ausdauer – eben unbegreiflich. Aus dem liebewarmen Beifall sprach das Verlangen aller Zuhörer, das kleine, süße Geschöpfchen an das Herz zu drücken. Kindliche Unschuld und reifes Können, ein wahres Gotteswunder. Alle Achtung vor der mütterlichen Lehrerin! – Der Kurverwaltung gebührt gleichfalls herzlicher Dank. Johannes Lattke.

e. **Sinfonie-Konzert (Richard Wagner-Gedächtnisfeier).** In dem Augenblick, da die Augen der ganzen Welt auf Bayreuth gerichtet sind, schickt sich auch unsere Badverwaltung an, das Gedächtnis Richard Wagners anläßlich des 50. Todesjahres durch eine musikalische Sonderveranstaltung am Mittwoch (20¹⁵ Uhr) im Luisen-

saal gebührend zu ehren. Nach dem einleitenden 2. Satz aus Bruckners siebenter Sinfonie, bei deren Komposition ihn die Nachricht von dem Heimgange Wagners erreichte, wird Lehrer Bernatzky-Reyersdorf über den Schöpfer des großen deutschen Musikdramas sprechen. Aus seinem reichen Schaffenswerk hat Musikdirektor Giernoth die glutvolle Venusbergmusik aus Tannhäuser und das Meistersingervorspiel für die Feierstunde ausgewählt. Als Gast wird Professor Dr. Dohrn-Breslau, erster Kapellmeister der Schlesischen Philharmonie, das Siegfried-Idyll dirigieren. Als Solistin ist die vom Vorjahre her in bester Erinnerung stehende Konzert- und Oratoriensängerin Frau Minna Ebel-Wilde, Berlin, verpflichtet worden, die mit ihrem herrlichen Sopran drei Wesendonck-Gesänge sowie „Elsas Traum" und „Ermahnung Elsas an Ortrud" aus Lohengrin zum Vortrag bringen wird.

k. Zur Teilnahme am **Deutschen Meisterschaftsrudern in Breslau** am 12. und 13. August ds. Js. werden **Sonntagsrückfahrkarten** ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am Sonnabend, den 12. 8., ab 0 Uhr. Die Rückfahrt muß am Montag, den 14. 8., spätestens bis 24 Uhr angetreten sein. Die Sonntagskarten werden an jedermann ausgegeben.

* Die unentgeltliche Sprechstunde des **Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose** findet hier am 8. August 1933 nachmittags 4 Uhr bei Herrn Dr. Münzer statt.

* **NSDAP.** Am Mittwoch, den 2. August, abends 8¼ Uhr findet die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Landeck im großen Saal des Hotel „Blauer Hirsch" statt. Die Mitglieder werden nochmals auf die Pflicht zur Teilnahme hingewiesen. Da an diesem Abend u. a. die stellvertretende Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Wiltrud Grüger-Glatz über das Thema „Die Frau im nationalsozialistischen Staat" sprechen wird, sind auch die Mitglieder der NS.-Frauenschaft sowie des B.D.M. verpflichtet. Während des ersten Teiles ist das Rauchen untersagt. Alle Pg. werden nochmals aufmerksam gemacht, daß Sammlungen irgend welcher Art nur mit der schriftlichen Genehmigung des Ortsgr.-Leiters gestattet sind. Sammler, welche diese Genehmigung nicht haben, sind ausnahmslos abzuweisen.

* Der **Katholische Deutsche Frauenbund** beabsichtigt im September eine Autofahrt nach dem Benediktiner-Kloster Grüssau zu unternehmen. Geplant ist eine Führung durch die kunstreiche Kloster- und Gnadenkirche, Haus Mutter der Gnade und der St. Josefskirche, in der viele Kunstschätze vom schlesischen Raphael M. Willmann sind. Ebenso wird auch dem historischen Städtchen Schömberg ein kurzer Besuch abgestattet. Interessenten, die an dieser Fahrt teilnehmen wollen, können sich bei Frau Richter, Heimatkunstausstellung, melden.

r. Ein Veteran der Arbeit, der weit und breit bekannte **Reichsbahn-Gepäckträger Volkmer** tritt am 1. August nach dreieinhalbjahrzehntelanger treuer Diensttätigkeit infolge Erreichens der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Er gehörte zu den wenigen Bediensteten, die hier noch seit Eröffnung der Bielefalbahn beschäftigt sind (außer ihm nur noch Bahnhofsmeister Olbrich und Bahnunterhaltungsarbeiter Rinke-Kunzendorf). Wenn man bedenkt, daß in der Hochsaison an einem einzigen Tage viele Hunderte von Gepäckstücken — als Rekord zu einem Zuge 125 Stück — zu expedieren sind, daß im Sommer etwa 30 Zentner täglich abgeschleppt werden müssen, so wird man unwillkürlich an des Reichskanzlers Wort vom Adel der Arbeit erinnert, der gerade diesen achtbaren, rechtschaffenen und zuverlässigen Mann auszeichnet.

* Am 1. August beging der 2. Vorsitzende des Vereins der Landsleute der Grafschaft Glatz zu Berlin, Herr Polizei-Obersekretär Adolf Riedel mit seiner Gattin geb. Kärtner, in Berlin-Neukölln, Treptowerstraße 90, das **Fest der Silberhochzeit.**

f. **Erntezeit.** Die Gartenbeeren sind in unserer Gegend gut geraten. Sowohl Johannis- als Stachelbeeren werden als Weckinhalt eingezuckert und versprechen während der früchtearmen Zeit billige Zuspeise auf den Tisch. Waldbeeren gaben zufriedenstellende Ergebnisse. Unsere Beerensammlerinnen klagten über geringere Ausbeute. So wurden köstlich aromatische Walderdbeeren pro Liter unter 80 Pfg., und Heidel- oder Blaubeeren unter 25 Pfg. hier nicht angeboten. Die ärmeren kinderreichen Familien sammelten in der Hauptferienzeit emsig und brachten es auf guten Waldplätzen zu einem Spargroschen für die sonst fast leere Geldtasche. — Seit einigen Tagen sehen wir die auf Südgewänden gemähten Roggenähren, auch einige Gerstenfelder sind der Sense zum Opfer gefallen. Bei Kunzendorf und bieletalabwärts steht das Korn in Puppen zusammengestellt. Das Unwetter hat bei uns nicht geschadet, aber der Hagel in der Kamenzer und Glatzer Gegend viel verwüstet. Dagegen meldete das Radio am Sonnabend in der Grafschaft durchschnittlich 35 mm Niederschläge. Den Sonntag-Festveranstaltungen hat das unaufhörliche Regenwetter wieder viel Abbruch getan. Die Gartengeschäfte leiden sehr darunter. Das Barometer fällt seit heut.

* **Ring-Theater. „Es war einmal ein Musikus."** Eine außerordentliche Verbreitung hat der preisgekrönte Tanzschlager „Es war einmal ein Musikus" gefunden. Er ist über die ganze Welt verbreitet und bisher in 25 Sprachen übersetzt worden. Kein Wunder, daß nach ihm Friedrich Zelnik auch einen Film inszeniert hat. Ein reizendes Lustspiel, in dessen Mittelpunkt zwei Studenten stehen, die sich durch Musizieren ihren Unterhalt verdienen und ebenso viel Glück im „Spiel" wie in der Liebe haben. R. A. Roberts, Szöke Szakall, Viktor de Kowa, Trude Berliner, Maria Sörensen und Ernst Verebes sind die Mitwirkenden des Films, welcher von Freitag bis Montag abends 8¹⁵ Uhr zu sehen ist. Im Bunten Teil überrascht ein neues Aafa-Kabarett III mit Maria Ney, Lotte Werkmeister u. a. Ein Tonfilm vom Wasserhuhn, so wie die Emelka-Tonwoche ergänzen das Programm.

* **Ein künstliches Gebiß** ist zwar ein guter, aber kein vollkommener Ersatz für die fehlenden Zähne. Es sollte sich also niemand mit dem Gedanken trösten, daß ein Verlust seiner Zähne durch die Möglichkeit des Ersatzes nicht mehr so schwer zu nehmen wäre. Eine stete Fürsorge für die stark in Anspruch genommenen Zähne ist jedenfalls besser. Jeder, der seine Zähne mit der vorzüglichen Chlorodont-Zahnpaste pflegt, erfreut sich bis ins hohe Alter seiner schönen, weißen und gesunden Zähne. Der Sicherheit halber läßt er ein- bis zweimal jährlich nachschauen, was an den Zähnen nicht in Ordnung ist. Die eigenen Zähne sind das schon wert.

Olbrich Pianos
Gegr. 1882. Glatz Telef. 2222.

* Das große Ereignis nach den Ferien ist für Schlesien die **Große Deutsche Bäckerei-Fachausstellung** vom 5. bis 13. August in Breslau. Sämtliche Räume sind an 365 gewerbliche Aussteller vermietet, die einen Flächeninhalt von 14000 qm belegt haben. Hier wird nicht nur der Fachmann Gelegenheit haben, für seinen Betrieb wichtige Neuerungen zu sehen und zu beurteilen, fast noch größeres Interesse wird der Verbraucher, das große Publikum haben, zu sehen, wie die Herstellung des täglichen Brotes, des wichtigsten Nahrungsmittels des Menschen sich allen Anforderungen der Hygiene und des Geschmacks der Neuzeit angepaßt hat. Daneben werden festliche Veranstaltungen den im Bäckerhandwerk hervorragend ausgeprägten Gemeinschaftsgedanken betonen und ein großer Heimatabend in der Jahrhunderthalle am 6. August mit einem historischen Vorspruch und Trachtentänzen wird die Verbundenheit der aus der Ferne zu uns kommenden deutschen Volksgenossen mit der auf der Wacht im Osten stehenden schlesischen Heimat dartun. Billige Sonderzüge und Sonntagsfahrkarten schaffen auch den Bewohnern der Provinz günstige Gelegenheit die Ausstellung zu besuchen.

* **Die Störche rüsten zum Aufbruch.** Wie aus verschiedenen Teilen Schlesiens berichtet wird, beginnen die Störche bereits mit den Flugübungen. Bei Gräbel (Krs. Landeshut) konnte ein interessanter Storchenkampf beobachtet werden, bei dem 2 Störche gemeinschaftlich über einen dritten, schwächeren Artgenossen herfielen. Bekanntlich töten die Störche vor ihrer großen Reise nach dem Süden ihre schwächeren Artgenossen, wie sie auch den jungen schwachen Nachkommen schon im Nest das Leben nehmen.

Aus Grafschaft u. Provinz.

Habelschwerdt. Bei dem am Sonnabend früh niedergegangenen Gewitter zündete ein Blitz auf der Wirtschaft des Landwirts Besozic in Grafenort. Scheuer und Auszugshaus wurden durch Feuer vernichtet.

Glatz. Direktor Gottschalk vom Arbeitsamt Glatz, zu dem die Kreise Glatz-Neurode und Habelschwerdt gehören, ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Gottschalk war früher Gewerkschaftssekretär.

Glatz. In Schutzhaft genommen wurde der Winkelkonsulent Emil Winter von hier, der bei verschiedenen Gelegenheiten seiner staatsfeindlichen Einstellung offen Ausdruck gegeben hat. Winter war s. Z. Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates und hat am 9. November 1918 auf dem Holzplane in Glatz die Revolution ausgerufen.

Unwetter zwischen Glatz und Kamenz.

Glatz, 30. Juli. Ein schweres Unwetter hat sich Sonnabend zwischen 15 und 16 Uhr über Glatz und Umgegend entladen. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden kündigte eine in sichtbarer Breite vom Westen aufsteigende tiefdunkele Wolkenwand von unheimlicher Auswirkung, die in der Mitte durch in gelblicher Färbung sich wirbelnden Wolken durchbrochen wurde, das nahende Unwetter an. Mit eintretender Dunkelheit erhob sich plötzlich ein gewaltiger Wirbelsturm, dem ein etwa 20 Minuten anhaltender Hagelschlag mit Regen und Gewitter folgte. Die Hagelstücke im Durchmesser von 10 bis 15 Millimetern haben in den Hausgärten und in den Anlagen der Stadt erheblichen Schaden angerichtet. In wenigen Minuten fiel das Thermometer von 27 auf 15 Grad. Auf dem Wege in nordöstlicher

Aus Landecks Vergangenheit.

Eine Erinnerung an den 3. August 1813.

Vor 120 Jahren in jenen schicksalsschweren Hochsommertagen des Befreiungsjahres stand unser Badeort trotz seiner abgeschiedenen Lage in der Landesecke eine Zeitlang im Mittelpunkte der politischen Geschehnisse. König Friedrich Wilhelm III. hatte am 2. Juli 1813 sein Hof- und Feldlager nach Landeck verlegt, um dem immer noch zaudernden Österreich näher zu sein. In seinem Gefolge befanden sich u. a. der Kronprinz, der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., sein zweiter Sohn, Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm I., und der jüngste, Prinz Albrecht, der Großvater des gegenwärtigen Besitzers der Herrschaft Kamenz-Seitenberg, Prinzen Friedrich Heinrich. Heerführer wie Lützow, Gneisenau, hohe Offiziere, Diplomaten, Staats- und Hofbeamte, Adjutanten und Ordonnanzen kamen und gingen; ringsum lag Militär. Der Ort war überfüllt; Stadt und Bad wimmelten von Flüchtlingen, zu denen auch der junge Holtei gehörte, und Pferden. Wichtige Entscheidungen wurden hier getroffen. Die Fäden eines gut Teils Weltgeschichte liefen damals in Landeck zusammen. Die gefürchteten Franzosen hatten Breslau inne gehabt, ohne jedoch zu plündern und zu sengen, es vielmehr in Auswirkung des bald nach ihrem Einzuge abgeschlossenen Waffenstillstandes, der noch lief, wieder geräumt. Es war die Stille vor dem Sturm. Hochgetürmte Gewitterwolken lasteten schwer auf Schlesien; niemand wußte, wann und wo sie sich entladen würden . . .

Seinen Höhepunkt erreichte das Hofleben mit dem Besuche des russischen Zaren Alexander I., der zum Geburtstage des ihm verbündeten Königs, am 3. August, mit Suite hier eintraf und im Waldtempel bewillkommnet wurde. Russische und preußische Militärkapellen spielten auf. Am Abend waren Stadt und Bad illuminiert. Holtei hatte die drei Fenster breite Front seiner Wohnung am Ring im Kölbel'schen Haus mit sinniger Inschrift und Papierlampen geschmückt. In wochenlanger Arbeit hatte er in dicke Papptafeln Verse gemeißelt, mit geöltem Papier verklebt und am Festabend durch zahlreiche Kerzen erleuchtet; sie feierten in kühnen Reimen den Landesvater nebst seinem Freund Kaiser Alexander; ein Transparent stichelte ziemlich unverblümt auf Österreichs Zaudern. Die Badegesellschaft veranstaltete im Luisensaal einen großen Ball, den beide Majestäten mit ihrer Gegenwart beehrten.

Mit dem Glockenschlage der Mitternachtsstunde vom 16. zum 17. August lief der Waffenstillstand ab. Oesterreich erklärte an diesem Tage Frankreich den Krieg und schloß sich den beiden Verbündeten an; Bayern folgte. Der Weg des Königs führte über Glatz, Nachod, Königgrätz, Prag nach Leipzig, wo der Entscheidungskampf gegen den korsischen Eroberer ausgefochten und Deutschland frei wurde.

An jene historischen Tage in Landeck erinnnern zunächst die beiden Häuser, in denen die Monarchen abgestiegen waren, das „Königshaus" und der „Kaiser Alexander". Jenes, damals „Doktorhaus" geheißen, hatte den Bade- und Brunnenarzt, Stadtphysikus, Hofrat Dr. med. Foerster zum Eigentümer; eine von dem letzten Besitzer, Traugott Proske gewidmete Sandsteintafel hält das Gedächtnis an den Aufenthalt des hohen Gastes vom 2. Juli bis 17. August 1813 fest. Dieses gehörte dem Baron von Saurma, fiel 1841 einem von der Bademühle ausgehenden, verheerenden Brande zum Opfer und wurde im alten klassizistischen Baustil mit dem charakteristischen vorspringenden Halbturm wieder aufgebaut. Die Zusammenkunft im „Waldtempel", jener idyllischen Stätte am Waldessaume mit ihrem ausladenden, auf vier ionischen Säulen ruhenden, griechischen Giebel verewigt eine schlichte Holztafel in den Farben schwarz-weiß und schwarz-gelb mit der Inschrift: „Am 2. August 1813 bewirtete Seine Majestät, unser unvergeßlicher König Friedrich Wilhelm III. den zu früh verklärten Alexander, Kaiser von Rußland." In einer — später als Ansichtskarte erschienenen — Pastellzeichnung gibt ein Augenzeuge der denkwürdigen Begebenheiten, Kaplan Heinrich, eine Begrüßungsszene vor dem Königshause wieder. Die von Friedrich Wilhelm benutzten, weiß in gold gehaltenen Möbel sind soeben dem im Werden begriffenen Heimatmuseum (Aula der höheren Schule) überwiesen worden. Ein Brunnenglas des Königs, der auch 17 Bassinbäder genommen hatte, mit den Initialen F. W. R. und die handschriftliche Kurliste jener Zeit sind weitere Erinnerungsstücke.

Am Koelbel-Hause ließ die Stadtverwaltung vor sechs Jahren eine Marmortafel zur Erinnerung an Holtei anbringen. Ein weiterer Beschluß der städtischen Körperschaften, die Hirschl'sprung-Brücke am Olbersdorfer Weichbilde nach dem gemütvollen schlesischen Dichter, der 1847 — von Steiermark kommend — unser Bad noch einmal berührte zu benennen, ist bisher nicht zur Ausführung gekommen. K.

Richtung hat das Unwetter ganz besonders furchtbar in der Gemarkung Hemmersdorf in der Nähe der Kreisgrenze Glatz-Frankenstein gewütet. In dieser Ortschaft gibt es kein einziges Gebäude, das nicht durch Sturm oder Hagel Schaden erlitten hat. Nicht zu zählen sind die zertrümmerten Fensterscheiben. Der Sturm hat zahllose alte Bäume umgelegt und in den Gärten und auf den Feldern sieht es geradezu verheerend aus. Die alarmierte Freiwillige Feuerwehr hatte bis heute früh zu tun, um die Dorfstraße wieder frei zu machen von den umgelegten Chausseebäumen, die jeden Verkehr unterbunden hatten. Die auf den im Tale gelegenen Feldern mit Erntearbeiten beschäftigten Männer und Frauen wurden durch das plötzlich hinter den Bergkämmen des Warthaer Gebirges hereinbrechende Unwetter überrascht, sodaß sie sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Viele von ihnen wurden durch die außergewöhnlich großen Hagelstücke blutig geschlagen. Die beladenen Erntewagen wurden auf den Feldern umgeworfen. Die Pferde rissen sich aus ihren Bespannungen los und rasten in der plötzlichen Dunkelheit wie wild davon. Nach etwa einer Viertelstunde ließ das Unwetter nach. Auf den Feldern und in den Gärten fand man massenhaft vom Hagel erschlagene Hühner, Tauben, Krähen und sonstige Vögel. Die Scheune des Gutsbesitzers Seidel hat der Sturm vollständig umgelegt. Die nur wenige Kilometer von Hemmersdorf entfernt gelegenen Gemeinden, nördlich: Pilz und Banau, südlich Heinrichswalde und östlich: Wolmsdorf und Schrom, sind von dem Unwetter weniger schwer betroffen worden, dagegen sind die Unwetterschäden in der Gegend von Kamenz und ganz besonders in den Gemeinden Gallenau und Baitzen außerordentlich groß. In dem Bahnhofsgebäude in Kamenz und in dem benachbarten Gallenau wurden zahlreiche Fensterscheiben durch Hagel zertrümmert und viele Bäume entwurzelt und ihrer Kronen und Äste beraubt. Die Auswirkung des Hagelschlages auf den noch im Halm stehenden Feldern ist stellenweise katastrophal. Nach einer genaueren Zählung wurden allein auf der Kamenzer Bahnhofsanlage über 1000 (tausend) und in dem in der Nähe stehenden 3-stöckigen Wohnhause des Bäckermeisters Pollock über 60 Fensterscheiben zertrümmert. In der Gärtnerei Steinberg in Kamenz hat der Hagel sämtliche Scheiben unbrauchbar gemacht. Eine Frau Hielscher aus Kamenz wurde auf dem Wege von ihrer Wohnung nach dem Bahnhofe von dem Unwetter überrascht und von einem außergewöhnlich großen Hagelstück so schwer am Knie verletzt, daß sie die beabsichtigte Reise aufgeben und in ihre Wohnung geschafft werden mußte. In der Gemarkung Hemmersdorf wird der durch das Unwetter verursachte Flurschaden auf 100%, in der näheren Umgegend auf 40% und in Gallenau auf 80% geschätzt. Die Felder sind nur in den wenigsten Fällen gegen Hagelschaden versichert, sodaß die im Zuge des Unwetters gelegenen Landwirte einen erheblichen Ernteausfall erleiden, der sich bei der heutigen an und für sich schlechten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft doppelt nachteilig auswirkt.

Wenzeslausgrube zwangsversteigert.

Neurode. In dem vor dem hiesigen Amtsgericht stattgefundenen Zwangsversteigerungstermin der Wenzeslausgrube Mölke wurde als einziges Gebot das der Betriebsgemeinschaft Wenzeslausgrube, Eingetragene Bergbaugenossenschaft m. b. H. Ludwigsdorf, mit 18600 RM. abgegeben, das Mindestgebot betrug für Gerichtskosten und rückständige öffentliche Lasten ca. 18523,85 RM.

Patschkau. Als leitender Arzt des städtischen Krankenhauses wurde Dr. med. Alfred Wehse, ein geborener Landecker, vom Magistrat bestellt.

2000-jährige schlesische Eiche gestorben.

Wohlau. Die östlich Wilhelminenthal stehende „Bittereiche", die einen Umfang von 8½ Metern hat und deren Alter auf 2000 Jahre geschätzt wird, ist jetzt abgestorben. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als den Vorzeitriesen zu fällen.

Schweres Unglück durch einen vergessenen Bauknüppel.

Lauban. Bei Lichtenau hatten dieser Tage Streckenarbeiter einen Bauknüppel liegengelassen. Durch Berührung mit dem entgegenkommenden D-Zug wurde der Knüppel hoch- und gegen den Personenzug geschleudert. Er flog durch ein geöffnetes Fenster gegen zwei Kinder, die die Arme im Fensterraum liegen hatten. Das eine Kind büßte den linken Zeigefinger ein, dem an deren wurde der Unterarm gebrochen. Beide Kinder stammen aus der sächsischen Lausitz und befanden sich auf einer Ferienreise ins Riesengebirge.

Schreiberhau. (Das strahlende Hakenkreuz.) Ein Einwohner von Strickerhäuser hat auf seine Kosten nahe der Grenze ein riesiges Hakenkreuz aufstellen lassen, das nachts elektrisch beleuchtet, bis weit in die Tschechei hinein zu sehen ist.

Hirschberg. (Unerwünschte Waldesbeute.) Eine Buschfrau aus Quirl, die „in den Pilzen war", mußte bei ihrer Rückkehr in ihrem Bündel vier Schlangen feststellen, die wahrscheinlich während des Vesperns hineingekrochen waren. In der Annahme, daß es sich um Kreuzottern handeln könnte, wurde eine der Schlangen erschlagen. Erst jetzt erkannte man die lebendige Last des Pilzkorbes als harmlose Blindschleichen, die man nunmehr eiligst in Freiheit setzte.

Entsetzliche Not im Sowjet-„Paradies".

Sprottau. Einen erschütternden Beweis der Not in der Ukraine gibt eine Mitteilung von einer Frau Emilie Hoffmann aus der Ukraine, vermittelt an die Polizei in Mallmitz durch einen Langheinersdorfer Einwohner. Dieser schreibt: „Heute erhielt ich einen Brief von einer Frau Emilie Hoffmann aus der Ukraine. Diese bittet mich ihrem Manne mitzuteilen, daß sie 5 Briefe an ihn geschrieben, aber keine Antwort erhalten, daß sie das Geld, das er am 7. Juni an sie geschickt, nicht erhalten habe, auf dem Krankenbett liege und die Kinder im Sterben sind." — Hoffmann soll angeblich in Mallmitz wohnen und mit Schriften reisen, die über die entsetzlichen Verhältnisse in Rußland Aufschluß geben sollen.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Verschwindet das Trinkgeld?

Seit vielen Jahren wird um das Trinkgeld im Gaswirtsgewerbe gekämpft. Ursprünglich als freiwillige Gabe des Gastes an das Bedienungspersonal gedacht, wurde es angesichts der zurückgehenden Konjunktur allmählich so niedrig gegeben, daß 1920 die Kellnerorganisationen die Forderung nach dem Prozentsystem mit immer stärkerem Nachdruck erhoben. Man einigte sich schließlich auf 10 Prozent vom Verzehr des Gastes, doch wurde dieses System wiederholt durchbrochen, da z. B. in vielen Hotels 15 Prozent für die übrige Bedienung in Abzug gebracht wurden und einige Unternehmer die Forderung erhoben, daß von dem Bedienungsgeld auch das Küchen- und Wirtschaftspersonal einen Anteil erhalten müsse, um ihre eigenen Unkosten entsprechend zu verringern. Der Streit über einen gerechten Verteilungsmodus im Gastgewerbe hat eigentlich nie aufgehört.

Nunmehr wollen die kürzlich in einer Einheitsorganisation aufgegangenen Angestellten erneut den Kampf um das Trinkgeld aufnehmen, indem sie statt des Trinkgelds eine feste Entlohnung, wie sie in allen anderen Berufen bereits besteht, fordern. Damit würde das Trinkgeld endgültig aus der Debatte verschwinden, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß es immer noch Gäste geben wird, die für eine besonders gute Bedienung auch zu einer besonderen Leistung bereit sein werden. Aber für die breite Masse ist auch das bisherige Prozentsystem schon immer eine große Belastung gewesen, und es wird daher den Gastwirten viel Kopfzerbrechen machen, wie sie angesichts der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse eine entsprechende Verrechnung des festen Gehalts für ihre Angestellten vornehmen wollen, ohne dadurch einen weiteren Rückgang ihrer Betriebe herbeizuführen.

Sommerferien-Ende.

Als die schönen Tage noch vor ihnen lagen, da schien es den Kindern, als könnten sie niemals zu Ende gehen. Vier, fünf, sechs Wochen: welch eine Riesenzeit: Und doch, wie schnell ist sie vergangen. Jetzt schauen die Schulbankhelden reichlich beklommen nach dem Kalender und rechnen einander vor: heute in so und so viel Tagen geht es wieder nach der Schule. Mit Fleiß und Verständnis wurden die letzten Tage, deren Stunden förmlich vorüberflogen, in jeder Weise ausgenützt, denn nun hat man ja eine lange, festtagslose Arbeitszeit vor sich.

Von der Schrankecke, wo sie einige Wochen verträumten, werden die Büchermappen hervorgeholt und der redliche Versuch gemacht, etwaige Ferienaufgaben zu bewältigen. So recht schmecken will es den kleinen Schelmen gar nicht, ihre Gedanken in fein säuberlicher Ordnung zu halten. Der eine denkt an Meeresrauschen, an die schönen Sandburgen und das lustige Herumtollen beim Baden, der andere an die Berge, an rauschende Bäche die zu Tal stürzen, an die Weite des Fernblicks, der die Menschen so klein und die Häuser so unscheinbar zeichnet. Und selbst die, die zu Hause geblieben, hatten ihre besonderen Erlebnisse gehabt, sich auf Spielwiesen getummelt und Ausflüge in die nächste Umgebung gemacht.

Wie die feindlichen Riesen und Ungeheuer im Märchen, mit denen nicht leicht zu kämpfen ist, liegen die Schulbücher auf den Tischen, aber der Sieg in dem Kampfe wird schon nicht ausbleiben; gaben die Wochen der Ruhe doch neue Frische und Arbeitskraft. In manchen Fällen wird das Zusammensuchen der Bücher regelmäßig zur Katastrophe. Im Vorgefühl der Ferienfreude waren die Hefte und Bücher in die nächstbeste Ecke geworfen worden und niemand im Hause hatte so rechtes Verständnis für geistige Kultur. Da erlebt man, daß die Hefte zum Auslegen der Schubfächer benutzt und die französische Grammatik ins Stampfpapier geraten und der neue Atlas mußte gerade dazu dienen, als Windfänger vor der zerschlagenen Fensterscheibe zu stehen. Allmählich ist alles zusammengesammelt: die Mappen sind gepackt und der Ferienaufsatz mit dem beliebten Thema „Mein schönster Ferientag" ist geschrieben, und mit frischem Mut wird der erste Schulgang angetreten.

Hausschwester.

Ein noch immer aussichtsvoller, aber leider viel zu wenig bekannter Frauenberuf ist der der Hausschwester. Wie die Zusammensetzung des Namens besagt, handelt es sich dabei um schwesterliche Tätigkeit im Hause, nämlich in Haushalt, Küche, Kinder-, Wochen- und Altersstube. Vorgebildet werden die Hausschwestern in der Städt. Hausschwesternschule in Magdeburg, Wallonerberg 6/7. (Pension 60 RM., Schulgeld 18 RM. monatlich.) Die Ausbildung schließt mit einem staatlichen Examen, so daß die Hausschwestern außer in Familien auch Anstellung in staatlichen und städtischen Anstalten finden. Daß das Stellenangebot trotz des heutigen Arbeitsmangels noch immer größer ist, als die Zahl der Stellungsuchenden unter den ca. 180 Hausschwestern, beweist zur Genüge, ihre Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit. Allerdings findet eine strenge Auswahl statt ehe die Tracht verliehen wird, und auch im weiteren Verlauf stehen die Hausschwestern unter der sorgfältigen Leitung einer Oberin, die ständig bemüht ist, jede nach ihrer Befähigung an die rechte Stelle zu bringen. Der Erfolg davon ist, daß so manche Hausschwester 10 Jahre und länger auf derselben Stelle weilt und ganz in die Arbeit hineingewachsen ist. Leider hatte die Hausschwesternschaft durch die Inflation ihr schönes Heim eingebüßt. Erst in letzter Zeit ist es den gemeinsamen Bemühungen gelungen ein zum Mutterhause geeignetes Gebäude zu finden in Weimar, Sophienstraße 7. Dasselbe wird verbunden mit einem Altersheim für Angehörige des Mittelstandes. Die dortigen Preise entsprechen dem Wunsche, weniger gut situierten, alten Damen eine freundliche Zufluchtsstätte zu bieten. Prospekte werden gern versandt. Bis das zum 1. Juli eröffnete Altersheim gefüllt ist, finden auch Erholungsuchende und Passanten angenehmen Aufenthalt mit guter Verpflegung und schwesterlichem Entgegenkommen.

Literarisches.

Tierschutz im dritten Reich. Die Juli-Nummer von „Tierrecht und Tierschutz", Hauptschriftleiter Caesar Rhan, Berlin-Steglitz, Humboldtstraße 1, bestätigt wiederum, daß diese Zeitschrift ein Kampfblatt für wahre Kultur ist. An erster Stelle finden wir einen Erlaß von Justizminister Frank, in dem er besonders von den Gerichten strenge Handhabung der neuen Tierschutzparagraphen verlangt. Amtsgerichtsrat Sommer weist in einem kurzen Artikel auf den Zusammenhang zwischen Hundediebstahl und Vivisektion hin, und es ist interessant, dem gegenüber aus einem Auszug eines „wissenschaftlichen" Buches zu ersehen, wie ein Professor Ratschläge zum Hundefang gibt und die Fangschlinge abbildet. Traurig, aber wahr! Es regt zu tiefer Nachdenksamkeit an, wenn wir in dieser mutigen Tierschutzzeitschrift Zwillingsknaben abgebildet finden, die beide, vorher gesund und munter, zehn Tage nach der Impfung starben. Man kann sich der Wahrheit der Worte nicht verschließen: „So sehen die Ergebnisse der Vivisektion aus, die bekanntlich zum Heile der Menschheit vorgenommen werden." Doch auch mit dieser Volksverseuchung wird es bald ein Ende haben. Eine neue Zeit ist im Werden. In einem Beitrag von Professor Bier weist dieser unter Bezug auf Hippokrates auf die Heilweise mit natürlichen Mitteln hin. Man darf es wohl sagen, daß das Streben zur natürlichen Heilweise dem Aufruf von Rudolf Heß entgegenkommt, der das deutsche Volk zur „Einfachheit und Schlichtheit" ermahnte. — Probenummern dieser inhaltsreichen illustrierten Zeitschrift werden von obiger Geschäftsstelle kostenlos versandt. Abonnementspreis jährlich (12 Nummern) RM. 3,30 postfrei.

Im neuen **Daheim (69. Jahrgang Nr. 43)** veröffentlicht Otto Schabbel zu Mussolinis 50. Geburtstag die lebhafte Schilderung einer Begegnung mit dem Duce. — Eine merkwürdige Richard Wagner-Geschichte erzählt Karl Hans Strobl unter dem Titel „Fafner auf Reisen". — Theodor Klapproth gibt einen launigen Bildbericht vom Schützenfest in der deutschen Kleinstadt, und M. Dihrberg-Bang zeigt und erläutert farbige Zeichnungen westfälischer Wasserburgen. — Einem spannenden Abschnitt des großen neuen Sportromans „Die letzte Kurve" von Hans Richter folgt die heitere kleine Erzählung „Mit Schnauzerheil!" von M. v. Zobeltitz. Das Frauendaheim wertet „Die schöne deutsche Tracht" und die „Lebensleistung einer Städterin". Dazu gibt es die Wochenschau, Rätsel, eine wertvolle Kunstbeilage, ein Musikpreisausschreiben „Wer kennt unsere deutschen Märsche?", bei dem Geld- und Bücherpreise zu gewinnen sind, den Daheimanzeigen und die Jugendbeilage „Arche Noah" mit einer Darstellung der Emdenfahrten, Spielen und Bilderbogen.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Sommerfrischler. Ihre Zeilen sind durchaus berechtigt. Mußten aber von einer Veröffentlichung vorläufig absehen, da uns der Artikel anonym zuging.

Vereinskalender.

St. Hedwigsverein. Mittwoch abend Versammlung im Deutschen Kaiser.

Radfahrerverein Alt-Landeck. Abend-Ausfahrt am Donnerstag, den 3. 8. nach Schönau. Abfahrt 20 Uhr von Koll. Sterz aus.

Samariterinnen-Kursus. Freitag, den 4. 8. im Feuerwehrdepot.

Betr. Löschpflicht.

Die Mannschaften der Löschpflicht, deren Familiennamen mit den Buchstaben **L** bis **R** beginnt, haben sich am **Mittwoch, den 2. August 1933** um 20 Uhr am Gerätedepot, Feuerwehrstraße 1, zur Übung einzufinden. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Landeck, den 1. August 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Betr. Schornsteinreinigung.

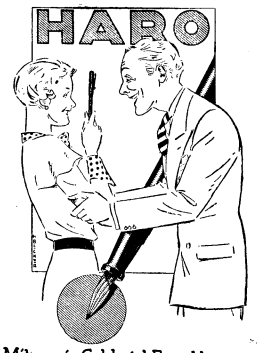
Ich bringe die Kreispolizeiverordnung vom 1. 7. 1931 in Erinnerung, wonach die Schornsteine in Gastwirtschaften (das sind auch Logierhäuser und Fremdenheime allmonatlich durch den Bezirksschornsteinfegermeister zu reinigen sind. Die unbedingte Durchführung dieser Polizeiverordnung werde ich überwachen und Zuwiderhandlungen bestrafen.

Landeck, den 1. August 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Spreu.

Lose der N.S.D.A.P.

für Arbeitsbeschaffung, Nationale und Kulturelle Zwecke
empfiehlt
G. Hänsch, Buchhandlung.



Mit wenig Geld viel Freud bereiten
ist möglich auch in heutigen Zeiten.
Dafür ist HARO der Beweis,
Trotz großer Leistung kleiner Preis

Stets vorrätig bei:

A. Urner
Buchdruckerei
Papier- u. Schreibwaren,
Hohenzollernstr. 7.

Kurhaus Bad Landeck.

Heut 16 und 20 Uhr

2 große Militär-Konzerte

vom Musikcorps des Jägerbataillons (II. J. R. 7) Hirschberg.

Leitung: Obermusikmeister **J. Markscheffel.**

Im Programm u. a.:
a) **Wir marschieren** (Tonstück mit Männerchorbegleitung),
b) **Ein Morgen in Sanssouci.**

Eintrittspreise: Für Kurgäste 1 Konzert 50 Pfg., für beide Konzerte 80 Pfg.
Für Nichtkurgäste ein Konzert 60 Pfg., für beide 1,– RM.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 5. August, vormittags 10 Uhr werde ich in **Reugersdorf,** Grögers Gasthaus
1 Schreibmaschine, 1 Fahrrad, 1 Waage,
vormittags 11 Uhr in **Seitenberg,** Preußischer Hof,
1 Büfett, 1 Ladentisch, 2 Regale,
mittags 12 Uhr Sperners Gasthaus
1 Radio mit Lautsprecher,
nachmittags 1 Uhr in **Klessengrund,** Gasthaus
1 Drogenschrank,
nachmittags 4 Uhr in **Olbersdorf,** Waldschlössel
1 Radio mit Lautsprecher zwangsweise versteigern.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

Damen- und Herren-Frisier-Salons

Fernsprecher 416. **Parfümerien und Spielwarenverkauf.** Neues Georgenbad.
Inh.: **A. Engler.**
Ältestes Haus am Platze.
Saubere und gewissenhafte Bedienung.

Herren-Salons:
Kurz-, kombin. u. Rasierhaarschnitte, Haarwaschen — Friseren — Rasieren
Haarpflege — Haarkuren.
Haar- und Bartbrennen.

Verkaufs-Artikel:
Kur- u. Badeseifen, Badezusätze, Badehauben, Kölnisch-Wasser, Kämme, Bürsten, Gesichts-, Kopf- und Haarwässer, Artikel für Zahn- und Mundpflege, Hautcreme, Haarschmuck, hygien. Bürsten, in- u. ausländische Parfüms, Gesichts-, Körper- und Fußpuder u. a. m.
Auswahl in Spielwaren und kleinen Andenken.

Werktags geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Sonntags geöffnet von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Damen-Salons:
Kurz- und Langhaar-Frisuren, Ondulieren, Wasserwellen, Dauerwellen mit dem neuen elektr. Schwachstr.-Apparat.
Langjähr. Erfahrung. (Öldauerwellen).
Naß- und Trocken-Haarwäschen, Henne-Waschungen.
Haar- und Augenbrauenfärben, Blondieren. Anwendung von biologischer Haarpflege. (Kolestral-Packungen.)
Bubikopfschneiden u. -pflegen in allen Formen.
Bedienungsabonnements in- und außerhalb des Geschäfts.
Anfertig. von modernen Ansteckteilen.

Schönheitspflege:
Geschlossene Kabinen für Gesichtsdampfbad, elektrische Kopf- und Gesichtsmassage, Blau- und Rotlichtmassage.
(Radio-Lux und Radiostatt), Hand- und Fußpflege, Hühneraugenschneiden.

„Oberschlesische Volksstimme"
die führende und maßgebende Tageszeitung für Oberschlesien und die angrenzenden Gebiete.

Das oberschlesische Heimatblatt
das von den kaufkräftigen und gutsituierten Ständen Oberschlesiens bevorzugt gelesen wird.

Deshalb immer
für alle Insertionen in Oberschlesien, das erfolgsichere und größte Insertionsorgan, die

„Oberschlesische Volksstimme"
Verlangen Sie kostenlos Probenummer und Insertionsofferte von der Hauptgeschäftsstelle: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4. Tel. 5131.

Schlachte jungen
Bullen.
Fleischverkauf **Sonnabend,** den 5. August. Vorbestellung erbeten.
Otte, Grünestraße 18.

Bin unter
Nr. 238
an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Jos. Kintscher,
Kaufhaus, Glatzerstr. 2.

Schlachte gutgenährtes
Rind.
Fleischverkauf Freitag vorm. von 8 Uhr ab à Pfd. 40 u. 60 Pfg.
Vorbestellung erbeten.
P. Nickel,
Schneebergstr. 12.

Bin unter
Nr. 215
an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Paul Nitsche
Klempnermeister,
Schneebergstr. 13.

Haben Sie Bedarf an Drucksachen?

Wir liefern
Postkarten, Geschäftskarten, Besuchskarten, Einladungen, Danksagungen, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Todesanzeigen, Paketadressen, Paketzettel, Kollianhänger, Frachtbriefe, Briefbogen, Mitteilungen, Lieferscheine, Mahnformulare, Rechnungen, Quittungen, Quittungsbücher, Tabellen, Umschläge, Programme, Speise-Karten, Fremden-Zettel, Preislisten, Fest-Lieder, Fest-Zeitungen, Gummistempel, Tanzschleifen, Statuten, Lohnlisten, Lohnbeutel, Jahresberichte, Formulare, Plakate, Zirkulare usw

Gustav Hänsch, Landeck,
Buchdruckerei ∴ Buchhandlung
Hohenzollernstraße 6. Telefon 432.

Himbeeren
kauft jedes Quantum
D.-S. Fruchtsaftpresserei
Alois Jaeschke,
Patschkau OS.
Telefon 60.
Annahmestelle für Landeck/Bad: August Hubrich, Vorkosthandlg., Seitenbergerstraße.
Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt.

Keine Heirat
ohne Auskunft durch
Auskunftei Falke
Liegnitz, Parkstraße 2
Fernruf 2377.

Vom 7. 8. ab wird
Zimmer
mit 1 Bett in Privathaushalt auf 4 Wochen **gesucht.** Preisoff. u. **W. 12** an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Feines
Konfekt
1/4 **Pfd. 20 Pfg.**
empfiehlt:
J. F. Volkmer,
Inh. **Karl Hellwig.**

150—200 Rm.
zu leihen gesucht.
Schuldenfreies Grundstück vorhanden. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Platzmangel gegen bar zu verkaufen:
1 Sofaumbau
(dunkle Eiche)
1 Gasofen
(4 Radiatoren).
Schriftliche Anfragen unter **R. 15** a. d. Geschst. d. Ztg.